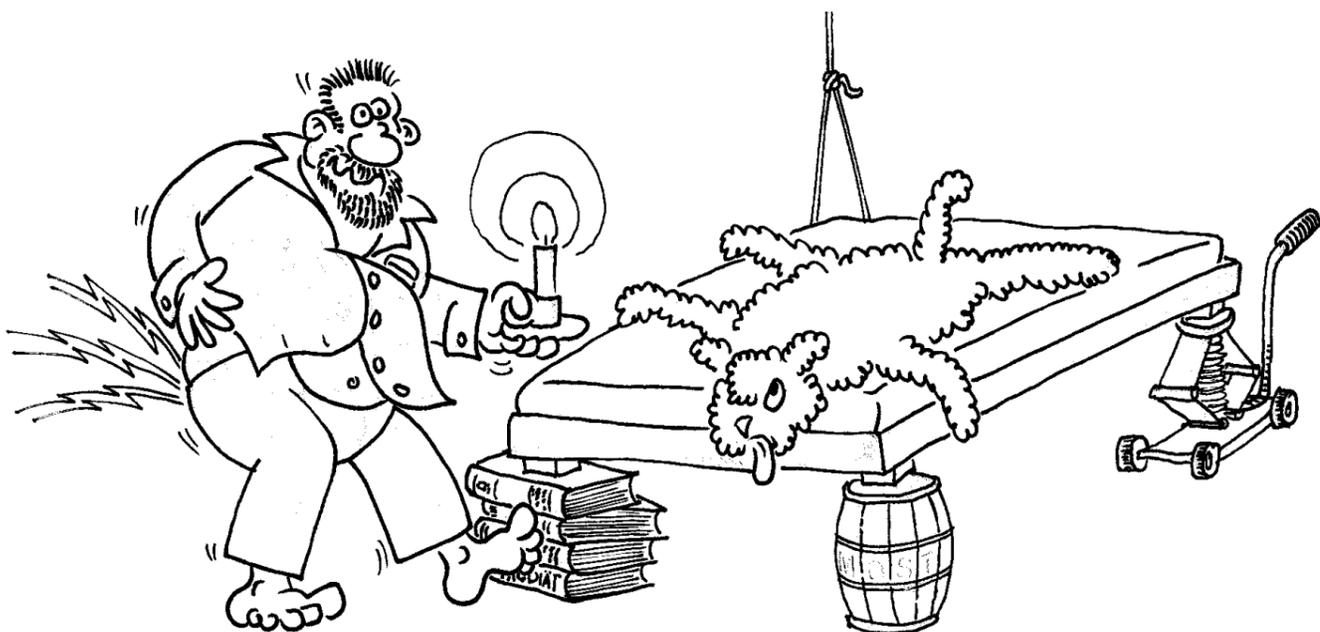


## Spitzenpolitiker mit «erhöhtem Schlafbedürfnis»

Gemeinderat Jost Arnold zog im Herbst mit Glanz und Gloria in den Gemeinderat ein, nachdem er die Wahl vier Jahre zuvor noch um den Hauch einer Naturwollfaser verpasst hatte. Damit er allzeit fit ist für den knallharten Baarer Politalltag, achtet er auf einen tiefen, gesunden Schlaf. Da man sich ja sonst nichts gönnt, legte er sich vor einiger

Zeit ein sündhaft teures, aber wahnsinnig wohltuendes Hüsler Nest zu. Eines «aus reinem Holz, mit bakteriostatischer Naturlatexmatratze und reiner Schafschurwolle», wie die Hüsler-Werbung anpreist. Allerdings konnte er sich kurz nach seiner Hüftoperation nicht mehr gescheit ins supergesunde Nest legen, weil die Liegefläche zu tief

unten liegt. «Also han ich de Cheib uufbocket», liess der praktisch veranlagte Bauunternehmer kürzlich in einer gemütlichen Runde wissen. Und weil das so praktisch sei und weil wir schliesslich alle nicht jünger werden, «han is sithär grad la sii.» Nun wissen wir also Bescheid über das «erhöhte Schlafbedürfnis» des Neo-Gemeinderats.



## Die Pauli-Ecke

So mager wie noch nie in der Geschichte des «Mostblatts» fällt in diesem Jahr die Pauli-Ecke aus.

Nachdem Gemeinderat Paul Langenegger in anderen Jahren alleine fast eine Seite beansprucht hatte, ist es der Redaktion diesmal trotz intensivster Recherchen nicht gelungen, druckreife süffige Pauli-Sünden in Erfahrung zu bringen.

Die Redaktion hat sich bei Paul Langenegger über diesen irritierenden Missstand beklagt und ihn nach der Ursache gefragt. Die Antwort: «Weil ich Gemeindepräsident werden wollte, war ich ganz brav und versuchte ein Jahr lang nichts, aber auch gar nichts auszufressen.»

Da Paul die Wahl ins Präsidium bekanntlich im Herbst knapp verpasst hat, sind wir sicher, dass er die geschätzten «Mostblatt»-Leser im kommenden Jahr nicht wieder derart herb enttäuschen wird.

Wenn Wünsche wahr werden

## Kaffeesatzlesen vor Grossereignis

Als die gemeindliche Baukommission vier Tage vor Martini (und vor der Verkündigung des neuen Baarer Fasnachtsoberhauptes!!) in der Ostschweiz auf Besichtigungstour unterwegs war, fragte Kantonsrätin Sylvia Künzli beim Mittagessen arglos: «Wer wird wohl neuer Räbevater?» Die Runde riet hin und her, brachte Namen ins Spiel und verwarf diese wieder, als der Architekt Luschtenberger Schorsch gestand: «Einer der Eingeweihten, hat mir geflüstert, es sei heuer ein ganz kleiner...»

Da wurde es ruhig, und die ganze Tischrunde richtete ihren Blick auf Hans Steinmann, der sich noch kleiner zu machen versuchte. «Hans hast Du

uns etwas zu sagen?» Nach einer kurzen Schrecksekunde fasste sich der Hänsel wieder und dementierte energisch: «Neeeeeeeeiiiiinnnn, wo denkt ihr denn hin? ICH und Räbevater? Niiieemaaaals!!!»

Und um jeden Verdacht von sich abzulenken, fragte er nach einigen Minuten ganz scheinheilig: «Räbevater, wie viel kostet das eigentlich die Kandidaten jeweils?»

Das Mostblatt schlägt vor, zu den bekannten Vorschriften des hochscheissfeinen Reglementums hinzuzufügen, dass die Kandidaten für das Räbevateramt heimlifeiss und fähig sein sollten, zu lügen, ohne rot zu werden!!!

Die Möstelerzunft Baar dankt René Bigliotti und den Firmen Radler Raum und Design, Baar und Furrer Offset Druck, Hausen am Albis, für die grosszügige Unterstützung.

# Das Satirische Mostblatt

Amtliche Mitteilungen

## Aus dem Baarer Gemeinderat

**Schule und Elternhaus:** Der Gemeinderat hat an seiner Klausurtagung darüber beraten, was er wohl gegen den übertriebenen Ehrgeiz von Eltern schulpflichtiger Kinder unternehmen könnte. Als Sofortmassnahme hat er beschlossen, Gemeindeschreiber Walter Lipp dazu aufzufordern, sein Töchterchen nicht mehr zur Schule zu schicken, wenn diese wegen Lehrerkonferenz geschlossen ist.

**Problembewältigung:** Der Gemeinderat gibt zu, dass das Problem der Drehtür im Gemeindehaus noch immer ungelöst ist. Meistens ist sie kaputt und wenn sie funktioniert, frieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Empfangshalle. Auch besteht ein kleines Sicherheitsproblem. Als man jüngst messen wollte, welchen Druck die Tür ausübt, wenn eine Person eingeklemmt wird, wurde das Messgerät,

das 120 Kilogramm aushält, zertrümmert. Damit das nicht wieder vor kommt, wird der Gemeinderat ein weniger empfindliches Messgerät anschaffen.

**Grosszügiges Angebot:** Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass die «Pferdetränke» vor dem Gemeindehaus nach wie vor für Diskussionen sorgt. Zuerst rünnte sie monatelang und erst durch den Einsatz einer Kanalkamera konnte das Leck gefunden und gestopft werden. Zudem darf der Brunnen nur mit sündhaft teurem destilliertem Wasser betrieben werden, damit er nicht verkalkt. Der Gemeinderat ruft die verärgerten Steuerzahler auf, Ruhe zu bewahren und schlägt zur Versöhnung vor, dass künftig alle Einwohnerinnen eingeladen sind, das Dest-Wasser für ihr Bügeleisen aus dem Gemeindehausbrunnen zu schöpfen.

**Edle Spende:** Aus dem Rechnungsüberschuss 2006 vergibt der Gemeinderat Beiträge an wohltätige Organisationen. Einen zünftigen Betrag erhält die Stiftung St. Martin des Generalunternehmers Alfred Müller, die damit funktionierende Brunnen mit sauberem Trinkwasser baut. Der Gemeinderat schlägt als Standort für das nächste Projekt der Stiftung den Platz vor dem Baarer Gemeindehaus vor.

**Weiterbildung:** Nachdem die FDP-Nachwuchshoffnung Jenny Beeler an der letzten Gemeindeversammlung ihr Votum mit «liebe Mitgliederinnen und Mitglieder des Gemeinderates» begonnen hatte, beschloss der Rat, ihr einen Duden zu schenken, damit sie sich schlau machen kann, wie es richtig heissen muss, bevor sie in vier Jahren doch noch zur *Mitgliederin* des Kantonsrates gewählt wird.

## Impressum

**Herausgeberin:**  
Möstelerzunft Baar

**Verleger:** Wer das Mostblatt verlegt, ist selber Schuld und sollte seine Saubere Ordnung einmal aufräumen.

**Trägerschaft:** Kann keine gestellt werden; jeder trägt sein Blatt selber nach Hause.

**Erscheinungsweise:** 1x fasnächtlich  
Ähnlichkeiten mit lebenden oder scheinenden Personen sind nicht zufällig.

Aus der Kirche

## Helft Brände verhüten!

Eben erst für teures Geld renoviert, drohte die Baarer Pfarrkirche Mitte Jänner in Flammen aufzugehen. Dank des beherzten Eingreifens frommer Feuerwehrleute konnte der Schaden aber in engen Grenzen gehalten werden. Was war passiert? War es etwa Gottes Zorn, der in Form eines Blitzes auf uns Baarer herniedergefahren war? Waren es die Feuerzungen des Heiligen Geistes, die ausser Kontrolle geraten waren? Wirkte eine feurige Predigt von Pfarrer Joseph Kalamba Mutanga als Brandstifterin?

Nein! Nichts von alledem! Kirchensgrist Antoine Arnold hatte vergessen eine Kerze auszulöschen, die einen Adventskranz in Flammen aufgehen liess. Ja Himmelherrgottnocheinmal, da verschlägt sogar dem Mostblatt die Sprache. Wir hoffen bloss, dass jetzt auch dem Toni ein Lichtlein aufgeht. Aber nur ein kleines und hoffentlich nicht mehr im Januar in der Mitte eines spindeldürren Adventskranzes! Andernfalls sehen bald alle Heiligenstatuen aus wie unser Herr Pfarrer...

## Machtwechsel im Rathaus

Nach dem wohl teuersten Baarer Wahlkampf aller Zeiten strahlte am 8. Oktober der glückliche Sieger Andi Hotz wie ein Maienkäfer, nachdem er seinen Widersacher um das Gemeindepräsidium um vier Stimmen geschlagen hatte. Nun hiess es aber noch drei endlos lange Monate warten, bis er endlich in Amt und Ehren eingesetzt werden sollte. «Zu lange» befand der plangende Andi und unterzeichnete in der Neuen Zuger Zeitung vom 11. November (!) ein Inserat stinkfrech mit «Andreas Hotz, Gemeindepräsident Baar».

## Das meint der Elch



Die Fernsehstation Tele-Tell bat den alt Rävsvater und Chef des Baarer Bierzwergerimperiums Kurt Uster zum Promi-Interview. Zwar kann Tele-Tell nur im Dreieck zwischen Oberwolfenschüssen, Alosen Ost und Hinterschächental empfangen werden. Doch TV ist TV und jeden anderen hätte es gefreut und manch einer hätte seinen Stolz kaum verbergen können. Unser Schaumbaron dagegen machte während der ganzen Sendung einen unnachahmlichen Riesenlätsch! Erst nach einigem Nachdenken fiel beim Betrachter der Zwänzger, warum: Kurt Usters Sessel stand vor einer gigantischen Reklametafel des TV-Sponsors «Pomdor». Ausgerechnet der Hitzkircher Säftliproduzent und mutmassliche Konkurrent des Baarer Bierzwerger bezahlte seinen Fernsehauftritt. **Und das meint der Elch:** Statt über Öpfelmoscht zu schimpfen, sollte Kurt vielmehr hin und wieder ein Glas davon trinken. Das fördert die Verdauung und entspannt die Gesichtszüge.

Jürg Dübendorfer das Wort und erklärte schmolend, «wenn das so ist, sage ich gar nichts!» Dazu meint das Mostblatt: An Hotzandis Auftritte werden wir uns wohl noch lange gewöhnen müssen. Dass dagegen Dübi nichts mehr zu sagen hat, daran haben wir uns erstaunlich schnell gewöhnt...

## Aus der Energiewirtschaft Opfer der Ölkrise

Zwar war es diesen Winter bislang nicht gar so kalt. Allerdings konnte es zwischen Weihnachten und Neujahr doch beklemmend kühl werden, wenn man vergass, im vor Weihnachten neu bezogenen Eigenheim den Öltank füllen zu lassen. Noch schlimmer konnte es über einen kommen, wenn man die Feiertage nutzen wollte, um reihenweise Besucher zu empfangen, um diesen mit der frisch aufgemöbelten Immobilie zu imponieren. Verschärfen konnte die Krise, dass die zu Beeindruckenden teilweise aus heissblütigen, warme Temperaturen gewohnten Spaniern bestanden. Fast schon unerträglich war es aber, wenn man die Ursache nicht herausfand und am Telefon mit dem Notfall-Installateur der Verzweiflung nahe die Checkliste Tausend Mal hinauf und hinunter durchging. Nur unwesentlich verbessern mochte es die verzwickte Lage, wenn man endlich dem Übel auf die Spur kam: Entgeistert und ungläubig pöpperlete man mit dem gekrümmten, klammen Zeigefinger auf der «absolut leer» anzeigenden Tankuhr herum, um festzustellen, dass feier-

## Aus dem Gewerbe Sorgen eines Bankbesitzers

Wie männiglich weiss, befreite der gewesene Gemeindepräsident Jürg Dübendorfer jede Bank in Baar von ihrem Immobilienproblem. Auf seine Initiative hin kaufte die Gemeinde «preiswert» wie er immer wieder glaubhaft zu machen versuchte, zuerst die Kantonbank dann die Raiffeisenbank. «Was der kann, kann ich schon lange», dachte sich sein Nachfolger Andi Hotz und kaufte kurzerhand die ehemalige UBS im Postgebäude an der Dorfstrasse (er wenigstens mit Geld



tagsbedingt auch in den nächsten Tagen kein Öltransporter dem Übel Abhilfe schaffen und den endlosen Besucherstrom aufwärmen würde. Definitiv zum Geussen wurde es aber, wenn man als geplagter Hüslisitzer am ersten Arbeitstag im neuen Jahr feststellen musste, dass man Pirmin Frei heisst und beruflich engagiert ist als Präsident von «Procal – Lieferantenverband Heizungsmaterialien». Das Mostblatt rät zu einem neuen Slogan: «Wir heizen mit Öl – aber nicht immer...»



aus dem eigenen Sack). Nach dieser reflexartig erfolgten Handlung fragte sich Andi dann selber nach dem Sinn dieses Kaufs. Vor allem für den Tresorraum hat er noch keinen Verwendungszweck. «Eine Smokerlounge oder eine Condomeria» waren seine halb scherzhaft geäusserten Spontanvorschläge. Schlauer wäre wohl, wenn er die Jugendlichen hinter geschlossener Panzertür Krach machen liesse, damit das Schwesternhaus für die Kultur frei würde...

## Indiskrete Fragen an Stars und Sternchen

Name: Villiger

Vorname: Beat

Beruf: Oberpolizist

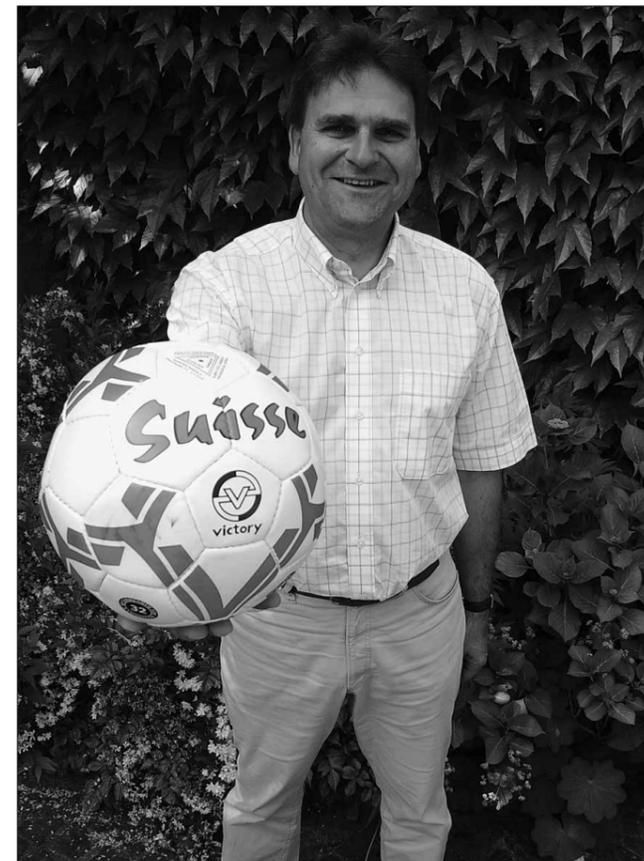
Zivilstand: verheiratet mit der Politik

Besonderes Kennzeichen: Treue Hände

Hobby: Fussball

Besonders Kennzeichen: Smarte Erscheinung

Verbrennt am liebsten: Villiger-Stümpfen



## Beat Villiger, Als Spitzenpolitiker immer am Ball!

**Herr Villiger, Sie wurden im Oktober mit komfortablem Vorsprung in den Regierungsrat gewählt. Wie es scheint mühelos?**

Beat Villiger: Sie haben eine schöne Ahnung. Einen grossen Teil meiner Wahlplakate habe ich eigenhändig an Holzbeigen und Scheunentore getackert, bis der Bostitch glühte.

**Das nennen wir Einsatz! Eigentlich hätten wir erwartet, dass Sie als Präsident der Strassenbaukommission die Baudirektion übernehmen und die heikle Abstimmung über die Umfahrungsstrasse im Ennetsee.**

Villiger: Ach wissen Sie, der Tännler Heinz soll ruhig auch ein bisschen arbeiten. Das wird der SVP ein ganz neues Gefühl verschaffen. Nein, Ich wollte von Anfang an die

Sicherheitsdirektion. Sobald die neue Strasse gebaut ist, werde ich sie mit Radarkästen überwachen lassen.

**Sie scherzen...?**

Villiger: (lacht laut) Ja klar, so was hätte mein Vorgänger Chnuspi gemacht. Nein, im Ernst: ich wollte die Sicherheitsdirektion, damit ich mit meinem Smart noch abenteuerlicher parkieren kann als bisher, ohne einen Strafzettel zu kassieren.

**Nur deswegen?**

Villiger: Nein, natürlich nicht. (beugt sich vor und fügt leise hinzu) Ich wollte immer schon einmal Feuerwehrauto fahren.

**Ihre Wahlkampagne sorgte für Aufsehen. Drei Wähler spreizten die Finger. Diese Geste stand für Villiger?**

Villiger: Nein nicht nur. Genau gesagt stand das Trio für Vster Vort, Villiger kommt!

**Ambitionen haben sie auch im Sport. Obwohl sie als Präsident des FC Baar letztes Jahr auch Niederlagen einzustecken hatten.**

Villiger: (Seufzt) Ja ja die Losaffäre. Die Veteranen weigerten sich Lose zu verkaufen. So rannte ich persönlich am Dorffest herum und verkaufte eigenhändig mehr als 1000 Lose. An der GV rüffelte ich die Altherren, was in eine Riesendiskussion mündete. Schliesslich stand Wisel Eberli auf und sagte: «Fertig mit diesem Theater, ich kaufe den Rest.» Das waren 1400 Stück!!! Wenigstens halfen ihm die vom schlechten Gewissen geplagten Veteranen beim Öffnen und Sortieren.

